

MEINE HAUSTIERE

Von

TILLA DURIEUX

Prinzessin Locki aus Siam ist die Regentin meines Hauses. Streng und ungerecht hackt sie ihre feinen spitzen Krallchen in Seide, Wolle, Holz, Menschenhaut und Polsterstühle. Nicht jeder hat die goldene Medaille und den ersten Preis, nicht jeder ist so schön, so blauäugig, mit rauchfarbenen Strümpfen und rauchfarbener Larve. — Neben ihr führt Klein Sirdar — auch aus Siam — sein schüchternes Dasein, gekränkt oft, weil man ihn Minkusch ruft. Friedvoll zärtlich, jung und äußerst gefräßig, muß er die Launen der stolzen Schönen ertragen. Eines Tages verlangte, nein schrie die Prinzessin heftig nach einem Gemahl, und als ihre Haltung immer würdeloser wurde, ihre Schreie immer dringender, als sich Sirdar ratlos in seiner großen Jugend der Tobenden gegenüber sah, da wurde unter den Söhnen des Landes Siam Umschau gehalten, und die Wahl fiel auf Düssel, lebend in Wien bei Herrn Kommerzialrat Lesti. Ein Flugzeug brachte den feurigen Freier nach Berlin, doch Prinzeß Locki hatte keine Gnade für ihn. Sein heißes, klangvolles Werben war rührend und dramatisch, er sang die kunstvollsten Arien, sprang die geschmeidigsten Sprünge, aber Locki blieb Stein. Doch in finsterer, stiller Nacht, ungesehen und ungehört, muß sie doch den Pfeilen Amors erlegen sein, denn wenn auch ihre blauen, kalten Augen jungfräulichen Stolz weiter behaupten, scheint es doch, als sollten in einigen Wochen kleine Prinzen und Prinzessinnen um sie herumspielen. In den Stunden ihrer kratzenden Sprödigkeit fanden sich, in eine dunkle Ecke geflüchtet, Jung Sirdar und Düssel in tröstender Freundschaft. Die Wunden, die ihnen die herbe Dame schlug, glätteten sie sich gegenseitig mit Tränen in den Augen. Ein Platz aber vereint alle drei in Frieden, es ist das Vivarium, in dem die Alligatoren Pharao, Ramses und Rupsipos nebst dem Nesthäkchen „Lieschen mit der schwachen Brust“ ihr feuchtfröhliches Leben krabbeln. Da sitzen Jung Sirdar, Prinzeß Locki und Düssel eng aneinandergedrückt auf dem Glasdeckel, nach dem Unerreichbaren spähend, die ganz nahe und doch unüberwindlich fern durch ein Nichts getrennt sind von den haschenden Pfoten. Es faucht hinauf, Siam faucht hinunter — sieben rosa Mäulchen öffnen sich gegeneinander — aber sie verstehen eines des andern Sprache nicht, nur ein Gemeinsames besteht: die Fische. Sie schwimmen nebenbei im Aquarium, harmlos gesichert, die schönen goldenen Schwanzflossen schwingend. Und alle sieben können sie nicht erreichen. Hui — geht ein Bote ab zum sprudelnden Wasser — aber abgeschlagen ist der Angriff durch das glatte Glas. Erneutes Aufreißen der Mäulchen, heißt es auf Wiedersehn oder heißt es Lumpenpack? — Ach, könnte ich doch das Kraut finden, das die Gabe verleiht, die Tiersprache zu beherrschen! Dann würde ich mir von ihnen erzählen lassen, tagelang und jahrelang und würde lernen, den Feind zu wittern und den Freund zu erkennen. Ich würde lernen, gut und schön und einfach mein Leben zu leben, nur bedacht auf einen fetten Bissen und einen Platz an der Sonne.